

In einem Bericht des Priors des Warburger Klosters an das Kapitel der Kathedrale in Paderborn vom 26. November 1671 heißt es: Fünfzig Jahre haben die Patres in den schweren kriegerischen Zeiten ihren Dienst in Ossendorf zum Teil unter Lebensgefahr geleistet. Insbesondere hat Pater Martinus Taschinger während seiner Verwaltung die zerstörte Kirche wieder erneuert, im Innern ausgestattet und mit Paramenten versehen. Gott möge mit seinen Gaben unseren Wohltätern vergelten.¹

Als neuer Weltgeistlicher wirkte in Ossendorf vom 13. Juni 1674 bis zu seinem Tode am 22. Mai 1686 Pfarrer Gerhardus *Haschen*.

Ihm folgte am 7. Juni 1686 Pfarrer Pancratius *Seneca*, der aber nicht in Ossendorf blieb, sondern 1693 als Pfarrer nach Driburg ging. (resignavit ex factus est)²

Sein Nachfolger war Pfarrer Christophorus *Sauerwaldt* aus Olberen in der Diözese Köln. Er kam am 14. September 1693 nach hier und starb schon am 15. Mai 1696 im Alter von 49 Jahren. Er wurde in Ossendorf begraben. Bereits vier Tage nach seinem Tode kam Johannes Martinus *Blömeken* als Pfarrer nach hier. Vorher hatte er eine Vikarstelle in Warburg. Bei seinem Dienstantritt war Pfarrer Blömeken 28 Jahre alt. Er hat in Ossendorf 29 Jahre segensreich gewirkt und sich auch um die Gesundheit seiner Pfarrkinder sehr bemüht. Davon zeugen seine zahlreichen Rezepte gegen Krankheiten aller Art. Pfarrer Blömeken starb am 9. Februar 1725 im Alter von 57 Jahren.

Sein Nachfolger Johannes *Tütel* kam von der Kreuzkirche in Delbrück. Er starb schon am 3. Februar 1726. Sein Bruder Johannes Tütel, Kanonikus und zweiter Pastor des Stiftes Heerse († 1737) hat das große Friedhofskreuz vor der Stirnseite der früheren Lambertikapelle des Neuenheuser Gotteshauses gestiftet. Wie die Inschrift im Sockelstein dieses Kreuzes bekundet, ist es auch zum Denkmal seiner Brüder Johannes Leonhard, Pfarrer in Ossendorf, und Johannes Gottfried († 1732) errichtet. Als nächster Pfarrer wirkte Johannes Maximilianus *Voß* aus Wadersloh an unserer Kirche. Er kam im März 1727 im Alter von 40 Jahren nach hier und starb nach 49jähriger segensreicher Wirksamkeit am 5. Mai 1775 im Alter von 89 Jahren. Pfarrer Voß hinterließ die Aufzeichnung: *Le Memoria Pastoratus Ossendorf und Nörde 1734*.³ Die Zusammenstellung des Nachlasses von Pfarrer Voß ist ein erschütterndes Dokument der Armut, die seit dem Siebenjährigen Kriege im Pfarrhause zu Ossendorf geherrscht hat.⁴

Am 31. Mai 1775 kam Pfarrer Johannes *Verne* nach Ossendorf. Er war in Volkmarsen geboren und lange Jahre Vikar in Rheder bei Brakel ge-

wesen. „Als er mit frischer Kraft ans Werk ging und mancherlei Übelstände beseitigen und Besserungen einführen wollte, stieß er bei vielen seiner Pfarrkinder auf argen Widerstand. Manche dagegen hatten die Einsicht, daß die eifrige Wirksamkeit des neuen Pastors ihre Unterstützung verdiente.“⁴ Auf Anregung des Pfarrers Verne und nach seiner Zeichnung wurde die Johanneskapelle errichtet.³ Im Alter von 71 Jahren starb Pfarrer Verne am 2. März 1796.

In der Reihe der Ossendorfer Pfarrer folgt nun Pfarrer Franz Josef *Funke*. Er war in Volkmarsen am 21. Dezember 1751 geboren. Im Jahre 1780 hatte er seine Primiz in Ossendorf gefeiert und war dann in Steierwald in der Diözese Hildesheim als Seelsorger tätig gewesen. Im Jahre 1796 trat er, fast 45 Jahre alt, die Pfarrstelle in Ossendorf an. Er war der letzte Pfarrer Ossendorfs in der Fürstbischöflichen Zeit. Im Alter von 82 Jahren konnte Pfarrer Funke seine Amtsgeschäfte nicht mehr ausüben und trat in den Ruhestand. Im Alter von fast 87 Jahren starb Pfarrer Funke und wurde am 25. August 1838 in Ossendorf begraben.

Am 21. März 1833 trat Pfarrer Josefus *Kleine*, gebürtig aus Kaunitz bei Rietberg, seit 1826 Vikar in Delbrück, die hiesige Pfarrstelle an. 1836 zog er nach Kaunitz.

Ihm folgte am 10. Februar 1836 Pfarrer Josef *Kruse*. Pfarrer Kruse kam aus Lügde, wo er am 2. 10. 1805 geboren und seit 1834 Vikar gewesen war. Er starb im Dezember 1843.

Vom Dezember 1843 bis April 1844 wurde die hiesige Pfarrei durch den Pfarrverweser Weber verwaltet.

Am 18. April 1844 erhielt Pfarrer Peter *Krimmel* die Pfarrstelle an unserer Kirche. Pfarrer Krimmel war am 16. Juni 1800 zu Paderborn geboren. Er starb im Alter von 59 Jahren am 21. Juni 1859. Seine Grabstätte ist vor dem nördlichen Seitenschiff unserer Kirche.

Auf Pfarrer Krimmel folgte zunächst Pfarrverweser Trilling.

Am 4. November wurde Pfarrer *Strunz* aus Delbrück feierlich eingeführt. Er konnte am 4. November 1884 sein 25jähriges Ortsjubiläum und am 22. Januar 1885 sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern. Pfarrer Strunz wirkte an unserer Kirche 33 Jahre lang bis zu seinem Tode am 28. Oktober 1892. Er starb im Alter von 82 Jahren. In den letzten Jahren war sein Neffe als Cooperator tätig.

Sein Nachfolger im Pfarramte war Pfarrer *Butterbrodt*. Er war am 16. Februar 1846 in Rietberg geboren und wirkte als Pfarrer in Ossendorf vom 9. Februar 1893 bis zum 31. März 1903. Die letzten Jahre seines

Lebens verbrachte er im Ruhestand in seiner Vaterstadt Rietberg, wo er auch begraben ist.

Im Jahre 1903 wurde der Vikar Franz *Peters* zum Pfarrer von Ossendorf ernannt. Er war am 7. Januar 1851 in Fölsen geboren. Am 16. Januar 1876 empfing er während des Kulturkampfes in Bayern die Priesterweihe. Er war dann als Vikar in Fölsen, Hausberge, Bökenförde und Nieheim tätig. 1893 wurde er Pfarrer in Vlotho. Pfarrer Peters fand die Ossendorfer Pfarrkirche in trostlosem, baulichem Zustand vor. Er baute daher in den Jahren 1904/05 die jetzige Kirche. Im Januar 1926 feierte Pfarrer Peters sein Goldenes Priesterjubiläum. Am 1. Dezember 1926 trat er in den Ruhestand. Er starb im Jahre 1929 in Ossendorf und fand auf unserm Friedhof seine letzte Ruhestätte.

Der Nachfolger von Pfarrer Peters war Pfarrer Wilhelm *Schumacher*, geboren am 2. April 1873 in Paderborn. Am 19. März 1896 wurde er in Paderborn zum Priester geweiht. Er war als Vikar tätig in Köthen, Godelheim, Mastholte und Lügde. 1912 wurde er Pfarrer von Bosseborn im Kreise Höxter und kam 1926 als Pfarrer nach Ossendorf. Am 31. März 1938 zwang eine zunehmende Krankheit Pfarrer Schumacher in den Ruhestand, den er in Störmede verlebte. Dort starb er am 4. September 1949. Auf dem Ostfriedhof zu Paderborn wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Nach Pfarrer Schumacher war Vikar Bachmann kurze Zeit als Pfarrverweser tätig.

Dann wurde der Vikar Wilhelm *Jacoby* zum Pfarrer von Ossendorf ernannt. Er war am 12. Dezember 1886 in Effeln bei Lippstadt geboren. 1914 empfing er im Dom zu Paderborn die hl. Priesterweihe. Dann war er zunächst in Wetter an der Ruhr und von 1921 bis 1938 in Erwitte als Vikar tätig. In schwerer Zeit, am 26. Juni 1938, übernahm er die Pfarrstelle in Ossendorf. Wir haben ihn achten, schätzen und lieben gelernt. Als Priester Gottes sorgte er in verstehender Liebe, Güte und auch Strenge für das Seelenheil seiner Pfarrkinder. Aber auch für die irdischen Sorgen und Nöte der Dorfbewohner hatte er stets ein offenes Ohr und eine freigebige Hand. Auf den Festen war er wegen seines urwüchsigen Humors und seiner echten Fröhlichkeit ein gern gesehener Gast. Mit der Schule arbeitete er in bester Harmonie zusammen. Für die Ausschmückung der Kirche hat er mit Hilfe seiner emsigen Bienen viel geleistet. Es war sein Wunsch, bis ins hohe Alter bei uns zu wirken. Doch der Herrgott hatte es anders beschlossen. Ein plötzlich auftretendes schweres Herzleiden zwang ihn zur frühzeitigen Ruhe. Es war ein schmerzlicher Abschied für ihn und für das Dorf, als Pfarrer Jacoby 1952 von Ossendorf in seine

Heimat Effeln zog. Ein sanfter Tod erlöste ihn am 2. Juli 1956 von seinem schweren Leiden. An seiner Beerdigung in Effeln nahmen seine früheren Pfarrkinder in großer Zahl teil.

Die Pfarrgeschäfte führte zunächst der Pfarrer im Ruhestande Dierkes aus Paderborn.

Am 19. Oktober 1952 wurde der neue Pfarrer Josef *Lewe*, bisher Vikar in Albaum bei Kirchhundem, feierlich in sein Amt eingeführt. Er verließ aber bereits am 15. November 1953 Ossendorf wieder, um die Pfarrstelle in Oesdorf anzutreten.

Zu seinem Nachfolger wurde der Vikar Otto *Vofshagen* aus Marienmünster ernannt. Pfarrer Vofshagen wurde am 24. Oktober 1903 in Drolshagen im Kreise Olpe geboren. Am 13. März 1937 empfing er als Spätberufener die hl. Priesterweihe. Von Juni 1942 bis August 1945 war er als Sanitätssoldat im Kriege. Dann erhielt er die Vikarstelle in Marienmünster. Am Sonntag vor Weihnachten 1953 fand seine feierliche Einführung in Ossendorf statt. Pfarrer Vofshagen beseitigte die Kriegsschäden, die am Dach der Kirche aufgetreten waren und ließ dann die Kirche neu ausmalen. Auch das Pfarrhaus wurde gründlich überholt.

Am 13. März 1962 feierte Pfarrer Vofshagen unter großer Anteilnahme des ganzen Dorfes sein Silbernes Priesterjubiläum. Eine schwere Erkrankung zwang ihn in den frühzeitigen Ruhestand, den er am 1. April 1962 antrat.

Bis zur Einführung des neuen Pfarrers verwaltete Vikar Höckenschnieder unsere Pfarrei.

Als Nachfolger für Pfarrer Vofshagen wurde von der bischöflichen Behörde Pfarrer Friedrich *Rubarth* ernannt. Pfarrer Rubarth ist gebürtig aus Fröndenberg im Sauerland. Er war von 1940 bis 1945 Soldat und wurde 1947 zum Priester geweiht. Pfarrer Rubarth war zunächst 5 Jahre als Vikar an der Pfarrei St. Marien in Siegen und anschließend in gleicher Eigenschaft an der Pfarrei St. Mamertus in Castrop-Rauxel tätig. Seine feierliche Einführung in Ossendorf erfolgte am 3. Juni 1962.

Quellen:

- 1 Diarium der Warburger Dominikaner-Prioren des 17. und 18. Jahrhunderts von A. Gottlob.
- 2 Die Pfarrei Hohenwepel im Dreißigjährigen Kriege von Joh. Beckermann, Castrop-Rauxel.
- 3 Pfarrarchiv Ossendorf.
- 4 Dr. Franz Wiemers, Münster, Ossendorf und seine Pfarrer.

Reitende Osterprozession

Wie in vielen Orten des Kreises Warburg, so gab es auch früher in Ossendorf eine reitende Prozession. Sie fand Ostern statt und führte durch die gesamte Feldmark. Mit dem Osterreiten war häufig der Aberglaube verbunden, daß dort, wo besonders scharf geritten wurde, die Früchte besser wüchsen und die Ernte reichlicher ausfalle. Darum wurde oft den Pferden vor der Prozession Branntwein in den Hals gegossen. Daher arteten diese Prozessionen meistens in wilde Jagden aus. Sie wurden deshalb von dem Fürstbischof Friedrich Wilhelm im Jahre 1785 unter Androhung harter Strafen verboten.

Die Ossendorfer scheinen sich an dieses Verbot gehalten zu haben; denn in der Folge ist von der reitenden Prozession in unserem Dorfe keine Rede mehr.

Landprozession am 3. Pfingsttag

Am 3. Pfingstfeiertag versammelten sich in Ossendorf Bewohner der Gemeinden Bonenburg, Nörde, Rimbeck und Scherfede, sowie die Schützen dieser Ortschaften „mit ihren Trommeln, Pfeifen und mit schneeweißen Strümpfen“ zur Abhaltung einer großen Landprozession. Die Prozession, die ihren Weg durch die Feldfluren nahm, dauerte 8—10 Stunden. Darum mußten Erholungspausen eingelegt werden. Während dieser Pausen wurde sehr stark dem Branntwein zugesprochen, „so daß schließlich der religiöse Ernst verloren ging“. Darum wurde auch diese Prozession verboten und der 3. Pfingstfesttag von dem Fürstbischof Friedrich Wilhelm durch eine Verordnung vom 13. September 1784 abgeschafft.

Prozessionen

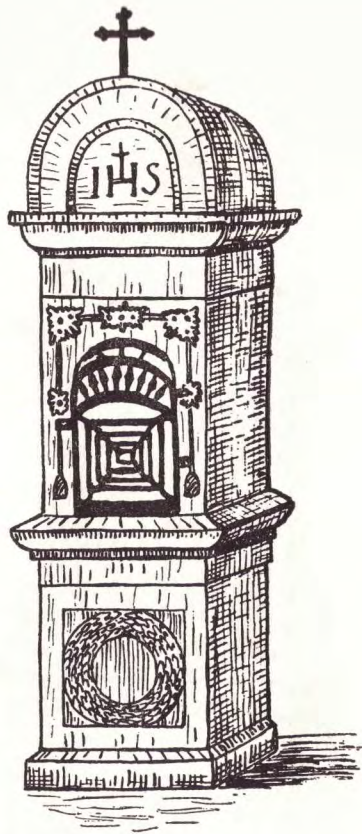
An jedem ersten Sonntag im Monat und an allen Sonntagen der Osterzeit ging vor dem Hochamt eine Prozession um die Kirche.

Die Markusprozession führte durch das Unterdorf, den Thunsterweg, die Lange Twete (auch Prozessionsweg genannt) und die Nörderstraße zur Kirche zurück.

Die erste Bittprozession ging zum Bildstock an der Mennerstraße, die zweite zum Bildstock am Friedhof von Nörde (hier wurde gemeinsam mit



Auf dem Platz vor dem Friedhof steht unter einer alten Linde ein 4,50 m hoher Bildstock aus Sandstein. Er stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Sockelinschrift ist stark verwittert. Das Relief in der Nische ist verhältnismäßig gut erhalten. Es zeigt den hl. Bernhardus mit der Vision des Gekreuzigten. An der Seite sehen wir auf Wolken schwebend die Mutter Gottes. Im oberen Teil ist in einem Dreieck das Auge Gottes dargestellt.



Antoniusbildstock am Thunsterweg
aus dem 18. Jahrhundert, grauer Sandstein

der Nörder Prozession gebetet), die dritte nahm ihren Weg zur Johannes-Kapelle (zuletzt wegen des zunehmenden Verkehrs zum Hause Dübbert Nr. 148 an der Wethenerstraße).

Christi Himmelfahrt ging eine Sakramentsprozession zum Bernhardus. Heute geht diese Prozession den Weg der Markusprozession.

Am Dreifaltigkeitstage wurde nachmittags eine Prozession zum Friedhof gehalten.

Fronleichnam ging die Prozession den noch heute gebräuchlichen Weg von der Kirche, die Nörderstraße, durch die Ecke, über den Markt zum Sprit-

zenhaus. Hier war die erste Station. Dann ging es weiter zum Ükern, wo die zweite Station stand. Von dort führte die Prozession über die Königstraße, an der Friedenslinde vorbei zum Bernhardus, wo die dritte Station errichtet war. Von hier begab sich die Prozession über die Hunnebreie zur Sonnenstraße, wo beim Hause Engemann die vierte Station stand. Dann ging es zur Kirche zurück.

Am Sonntag nach Fronleichnam ging eine Sakramentsprozession denselben Weg, den die Markusprozession genommen hatte. Stationen waren hier am Nörschen Thy, am Antoniusbildstock am Thunsterweg und am Muttergottes-Bildstock an der Nörderstraße.

Am Sonntag nach Johannes führte eine Sakramentsprozession zur Johannes-Kapelle, desgleichen am Feste Peter und Paul und am Sonntag nach dem Feste Johannes Enthauptung. Die letzte besteht noch.

An einem Marienfeste (wahrscheinlich Maria Himmelfahrt) wurde eine Prozession gehalten, bei der eine Marienstatue mitgeführt wurde.

Am Allerseelentage ging, wie heute, nach der Messe eine Prozession zum Friedhof, die sich nach der Einsegnung der Gräber und Gebeten für die Verstorbenen auf dem Friedhof auflöste.

Die Kriegergedächtniskapelle

Zu Ehren der Gefallenen unserer Gemeinde wurde auf Anregung des Schützenvereins nach dem Entwurf des Bildhauers Sauerland in Warburg, auf dem hiesigen Friedhof eine Kriegergedächtniskapelle errichtet. Die Kosten in Höhe von 6000 DM hat die Gemeinde durch freiwillige Spenden aufgebracht.

Die Kapelle ist aus Wethener Bruchsteinen gemauert. Deckplatten und Fußbodenbelag sind aus Solling-Sandstein. Der Innenraum ist schlicht und einfach. Die Wandplatten, in die die Namen unserer Kriegstoten eingemeißelt sind, sind aus Giershagener Muschelkalk hergestellt. Die Decke bilden Hartfaserplatten, die auf rohbehauenen Eichenbalken ruhen. Über dem Eingang ist eine Totenleuchte aus rotem Sandstein angebracht. Den Mittelpunkt der Kapelle bildet eine Pieta. Sie ist eine bäuerliche Schnitzarbeit aus Lindenholz, entstammt dem 17. Jahrhundert und stand früher in der alten Kirche. Nach dem Abbruch derselben fand die Statue einen neuen Platz in dem Bildstock an der Mennerstraße. Sie ist voll-

ständig renoviert und hat eine neue Bemalung erhalten. Das Bildwerk ist 84 cm hoch, 71 cm breit und 15—20 cm tief. Die Rückseite ist ausgehöhlt.

Über der Pieta steht der Spruch:

GOTTESMUTTER, SCHMERZENSREICHE,
DIE DU TRÄGST DEN TOTEN SOHN,
FÜHRE DIE GEFALL'NEN SÖHNE
ZU DES ALLERHÖCHSTEN THRON!

Die feierliche Einweihung der Gedächtniskapelle erfolgte am Sonntag, dem 22. August 1954. Nach einer Andacht für die Gefallenen formierte sich der Zug der Ortsvereine und ging langsamen Schrittes vom Kirchplatz zum Friedhof. Trotz des anhaltenden Regens nahm die ganze Gemeinde in einmütiger Geschlossenheit an der Feierstunde teil.

UNSERE KRIEGSTOTEN



1870—1871

Albers, Bernhard, † 28. September 1870
Wiemers, Johannes, † 16. Juli 1870
Wiemers, Josef, † 11. Januar 1871
Drolshagen, Karl, † 12. September 1871

1914—1918

1914 Berendes, Paul, † 6. 8. 1914 Belgien
Dübbert, Johann, † 26. 8. 1914 Frankreich
Kleinhans, Wilhelm, † 29. 8. 1914 Ostpreußen
Menne, Karl, † 8. 9. 1914 Frankreich
Kleinhans, Anton, † 30. 9. 1914 Frankreich
Peine, Anton, † 21. 10. 1914 Frankreich

1915 Potthast, Heinrich, † 22. 2. 1915 Laz. Vieville
Dübbert, Johann, † 29. 3. 1915 Frankreich
Löseke, Heinrich, † 11. 4. 1915 Frankreich
Einig, Heinrich, † 27. 4. 1915 Frankreich
Koch, Bernhard, † 4. 5. 1915 Ungarn

Koch, Josef, † 24. 5. 1915 Frankreich
Kleinefahle, Ludwig, † 25. 9. 1915 Frankreich
Kriwet, Josef, † 11. 10. 1915 Laz. Metz

1916 Stiewe, Anton, † 23. 6. 1916 Frankreich
Menne, Heinrich, † 24. 7. 1916 Frankreich
Kaufmann, Heinrich, † 17. 9. 1916 Frankreich
Hoppe, Johann, † 18. 9. 1916 Frankreich
Böddeker, Wilhelm, † 18. 9. 1916 Frankreich

1917 Drolshagen, Josef, † 25. 8. 1917 Frankreich
Rose, Johannes, † 21. 10. 1917 Frankreich
Koch, Anton, † 29. 11. 1917 Galizien

1918 Kriwet, Eduard, † 21. 3. 1918 Frankreich
Koch, Heinrich, † 24. 3. 1918 Frankreich
Berendes, Kaspar, † 28. 3. 1918 Frankreich
Sauer, Johannes, † 23. 4. 1918 Frankreich
Kirchner, Peter, † 24. 6. 1918 Frankreich
Meßler, Heinrich, † 11. 10. 1918 Frankreich
Wiegard, Bernhard, † 7. 11. 1918 Laz. Lockern

1939—1945

1939 Engemann, Johannes, 84
geb. 6. 11. 1910, † 29. 12. 39 Battenstein/Ostpr.

1941 Kehr, Franz, 142
geb. 4. 12. 21, † 9. 6. 41 Laz. Oberkaufungen
Block, Bernhard, 139
geb. 10. 11. 19, † 22. 6. 41 Ostroff am Bug
Bielefeld, Johannes, 122
geb. 6. 9. 12, † 3. 7. 41 Salinski
Thonemann, Josef, 152
geb. 2. 12. 20, † 30. 7. 41 Ummam
Menne, Josef, 15
geb. 6. 10. 17, verm. 8. 12. 41 Wladotschino

1942 Kleinhellefort, Günter, 159
geb. 9. 11. 09, † 21. 7. 42 Federowka
Flore, Albert, 163
geb. 7. 6. 19, † 2. 10. 42 Stalini/Ukraine

- Götte, Karl, 41
geb. 2. 8. 22, † 27. 10. 42 El Alamein/Afrika
- Schneider, Alois, 44
geb. 21. 2. 10, † 19. 12. 42 Bogutschar/Stalingrad
- Wiemers, Wilhelm, 56
geb. 24. 9. 04, † 25. 12. 42 Socklow/Polen
- 1943 Hartmann, Arnold, 155
geb. 13. 2. 21, verm. 14. 1. 43 Stalingrad
- Menne, Karl, 102
geb. 19. 3. 20, verm. 19. 1. 43 Stalingrad
- Kleinhans, Josef, 77
geb. 31. 3. 17, verm. 27. 1. 43 Chastornaja
- Kriwet, Albert, 142
geb. 23. 9. 24, † 26. 2. 43 Nikolskoje/Leningrad
- Clausmeyer, Georg, 14
geb. 13. 12. 14, † 27. 2. 43 Tarnov
- Kleinhans, Wilhelm, 77
geb. 1. 5. 15, † 12. 7. 43 Bjelgerod
- Thonemann, Johannes, 42
geb. 11. 3. 08, † 8. 9. 43 Litwinovka
- Berendes, Franz, 5
geb. 7. 11. 15, verm. 16. 8. 43 Donetz
- Hartmann, Albert, 155
geb. 26. 3. 23, † 30. 8. 43 Negio/Szeredina
- Topp, Karl, 135
geb. 7. 3. 25, † 24. 10. 43 Pistoia/Italien
- Robrecht, Gerhard, 153
geb. 30. 12. 08, verm. 11. 12. 43 Malaschenka
- 1944 Stiewe, Wilhelm, 75
geb. 12. 12. 24, † 16. 1. 44 Reschicka
- Bartscher, Josef, 38
geb. 9. 2. 18, † 2. 2. 44 Christonovka
- Thonemann, Johannes, 57
geb. 21. 7. 24, verm. 14. 3. 44 Lemberg
- Wetzel, Otto, 86
geb. 27. 2. 13, verm. 5. 4. 44 Krim/Rußland
- Bielefeld, Bernhard, 122
geb. 19. 3. 24, † 11. 4. 44 Lemberg

- Albers, Heinrich, 161
geb. 22. 7. 13, verm. 20. 6. 44 Mohielew/Bichow
- Thonemann, Alois, 57
geb. 12. 5. 26, † 25. 6. 44 Türlaville/Frankreich
- Bode, Josef, 7
geb. 25. 10. 00, verm. 27. 6. 44 Orscha/Rußland
- Walter, Hans, 42
geb. 18. 1. 16, verm. 1. 4. 44 Rumänien
- Meier, Theo, 80
geb. 8. 4. 15, verm. 9. 8. 44 Rumänien
- Flore, Johannes, 30
geb. 4. 10. 24, verm. 12. 8. 44 Rumänien
- Götte, Xaver, 3
geb. 18. 4. 04, verm. 31. 8. 44 Metz
- Albers, Josef, 161
geb. 30. 10. 24, † 4. 9. 44 Großwardein/Ungarn
- Kohaupt, Ludwig, 149
geb. 22. 2. 23, † 6. 9. 44 Wittebsk
- Thonemann, Paul, 152
geb. 2. 2. 18, † 15. 9. 44 Heinola/Finnland
- Kohaupt, Werner, 149
geb. 24. 1. 26, verm. 18. 10. 44 Ostpreußen
- Zinkhöfer, Bernhard, 45
geb. 6. 7. 27, verm. 30. 11. 44 Saarbrücken
- Thonemann, Wilhelm, 76
geb. 14. 4. 22, † 1. 12. 44 Froitzheim/Düren
- Volmert, Wilhelm, 86
geb. 27. 12. 03, † 16. 12. 44 Battenstein/Ostpreußen
- Thonemann, Franz, 151
geb. 17. 6. 19, † 23. 12. 44 Südmali/Lettland
- 1945 Götte, Karl, 79
geb. 6. 2. 25, verm. 7. 1. 45 Kielze/Radom
- Mürmann, Josef, 107
geb. 28. 11. 21, verm. 12. 1. 45 Schwiddern
- Neimeier, August, 146
geb. 13. 11. 09, verm. 14. 1. 45 Wotzlawek
- Kriwet, Anton, 167
geb. 3. 6. 14, verm. 15. 1. 45 Stroze

Rothenberg, Josef, 111
 geb. 2. 12. 01, verm. 20. 1. 45 Dhyrnfurth/Oder
 Schneider, Paul, 44
 geb. 3. 3. 22, verm. 20. 1. 45 unbekannt
 Thonemann, Johannes, 76
 geb. 25. 2. 16, † 29. 1. 45 Rheinbach/Bonn
 Bartscher, Johannes, 38
 geb. 20. 5. 20, † 30. 1. 45 Wespra/Ungarn
 Lüther, Adalbert, 52
 geb. 2. 7. 17, † 15. 2. 45 Stetten-Fürstenwalde
 Hoppe, Josef, 110
 geb. 10. 4. 25, verm. 17. 2. 45 Draumburg
 Robrecht, Hubert, 153
 geb. 15. 11. 28, verm. 20. 2. 45 Posen
 Bissa, Bruno, 29
 geb. 10. 3. 19, verm. 5. 3. 45 Salzgitter
 Kustosz, Rudolf, 130
 geb. 24. 3. 24, verm. 13. 3. 45 Pommern
 Philipp, Leo, 69
 geb. 9. 10. 08, † 19. 3. 45 Danzig
 Kratzert, Helmut, 99
 geb. 5. 1. 12, verm. 23. 3. 45 Italien
 Neimeier, Paul, 22
 geb. 27. 8. 21, † 6. 5. 45 Mindelheim/Schwaben
 Albers, Dominikus 142
 geb. 3. 8. 14, † 3. 6. 45 Österreich
 Feder, Wilhelm, 87
 geb. 9. 12. 08, † 20. 9. 45 Altläst/Liegnitz
 Kohaupt, Heinrich, 130
 geb. 11. 7. 02, † 14. 10. 45 Thoree/Frankreich

Bei einem Fliegerangriff auf Ossendorf am 22. Februar 1945 wurden im Hause 132 die Frau Florentine Engemann im Alter von 70 Jahren und ihr Enkelkind Getrud Engemann im Alter von 7 Jahren getötet.

Ossendorfs Bürgermeister

Unter der Regierung der Fürstbischöfe von Paderborn bestand der Vorstand der Gemeinde Ossendorf aus einem fürstlichen Richter, der, vom Fürstbischof ernannt, dieses Amt auf Lebenszeit bekleidete; aus einem Bauermeister, einem Weinherren und einem Kämmerer, welche für drei Jahre aus den würdigsten Mitgliedern der Gemeinde vom Richter gewählt und vom fürstlichen Freigrafen zu Warburg bestätigt werden mußten. Der Schatzeinnehmer, sowie der Bauermeister und der Weinherr, welche die Gemeindekasse führten, mußten jährlich ihre Bücher dem Freigrafen zur Revision vorlegen.

Um 1700 war Georgius Menne Richter in Ossendorf (judex ossendorfen-sis). Er starb am 14. März 1709. Das Richteramt ging auf seinen Sohn über und blieb in der Familie bis zur Aufhebung des Hochstiftes Paderborn. Der letzte fürstliche Richter war Johannes Menne.

Als Bauermeister sind noch namentlich bekannt: 1793 Johann Conradus Fischer, 1799 Anton Nolte.

Als Ossendorf im Jahre 1803 preußisch wurde, scheint zunächst keine Änderung in der Verwaltung der Gemeinde eingetreten zu sein.

Gleich nach der französischen Besetzung im Jahre 1806 wurde der Vorstand der Gemeinde neu gewählt. Der Bauermeister hieß jetzt Maire.

Zum Maire wurde Matthias Engemann gewählt. Sein Gehilfe wurde Lehrer Borg. Außerdem wurden sechs Munizipalräte gewählt: 1. Posthalter Menne, 2. Peter Menne, 3. Henrich Fuest, 4. Philipp Fehring, 5. Johannes Sauerlandt, 6. Simon Wittgenstein. Steuereinnehmer wurde Peter Menne.

Nach dem Maire Engemann, der altershalber um seine Entlassung gebeten hatte, wurde Henrich Fuest nach den Freiheitskriegen zum Vorsteher gewählt.

Nach dem Tode von Henrich Fuest im Jahre 1819 wurde Heinrich Fischer Vorsteher der Gemeinde.

Im Jahre 1843 wurde die Landgemeindeordnung eingeführt und das Amt Warburg-Land eingerichtet. Der erste Amtmann hieß Ramus.

Im Jahre 1848 bat Heinrich Fischer, ihn wegen seines hohen Alters von seinem Amte zu entbinden.

Darauf wurde von dem Amtmann Ramus der Gemeindeverordnete Philipp Kriwet beim Königlichen Landratsamt zu Warburg als Nachfolger

vorgeschlagen. Derselbe wurde am 20. Oktober 1848 durch den Landrat Freiherr von Spiegel im Beisein des Amtmanns und der Gemeindeverordneten pflichtgemäß als Ortsvorsteher vereidigt und in sein Amt eingeführt. Er bekleidete das Amt des Vorstehers acht Jahre.

Ihm folgte der Vorsteher Menne von 1856—1869. Während seiner Amtszeit fand im Jahre 1862 die Zusammenlegung der Grundstücke statt.

Von 1869—1876 war Josef Kriwet Vorsteher der Gemeinde.

Bauer Karl Albers war Vorsteher von 1876—1912. Während seiner Amtszeit wurde das Verbands-Wasserwerk erbaut.

Ihm folgte sein Sohn Franz Albers als Vorsteher von 1912—1918.

Von 1918—1927 leitete der Bauer Josef Wiegard I die Geschicke des Dorfes.

1927 wurde der Bauer Josef Nolte zum Vorsteher gewählt. Er führte von 1933 ab den Titel „Schulze“ und hieß von 1936 ab Bürgermeister. Bürgermeister Nolte führte die Gemeindegeschäfte bis ins Jahr 1945.

Sein Nachfolger wurde der Bauer Josef Wiegard II, der als Bürgermeister die Geschäfte der Gemeinde bis zum Jahre 1961 führte. In dieser Zeit wurden die ersten Dorfstraßen asphaltiert, die Wirtschaftswege zum Teil ausgebaut, die neue Siedlung angelegt und die neue Schule errichtet. 1961 wählte die Gemeindevertretung den Bauern Wilhelm Engemann Nr. 160 zum Bürgermeister.

Als derselbe sein Amt niederlegte, wurde sein Stellvertreter Josef Albers zum Bürgermeister gewählt.

GEMEINDEVERTRETER

1919—1924

Franz Albers 23
Josef Floren 46
Anton Dübbert 13
Josef Flore 98
Anton Clade 60
Anton Wigge 65

1924—1929

Bernhard Drolshagen 74
Johannes Dübbert 148
Xaver Götte 79
Josef Neimeier 22
Peter Nolte 4
Josef Thonemann 152

1929—1933

Wilhelm Berendes 5
August Geilhorn 133
Josef Hartmann 154

Josef Neimeier 22
August Thonemann 151
Wilhelm Wiemers 56

1. 4. 1933 — August 1933

Franz Albers 23
August Geilhorn 133
Georg Küting 92
Josef Neimeier 22
August Thonemann 151
Johannes Thonemann 120

August 1933 — 1945

Franz Albers 23
Wilhelm Engemann 160
Karl Floren 46
Aloys Nolte 93
Josef Simon 113
August Thonemann 72

1945—1948

Johannes Dübbert 148
Josef Bielefeld 122
Heinrich Engemann 132
Josef Flore 98
Karl Floren 46
Heinrich Fischer 8
August Geilhorn 133
Heinrich Götte 55
Philipp Götte 31
Josef Kriwet 142
Josef Neimeier 22
Aloys Stiewe 34

1948—1952

August Berendes 82
Wilh. Engemann 160
Josef Flore 98
Heinrich Fuest 165
August Geilhorn 133
Heinrich Götte 55
H. Kleinhellefort 159
Albert Kriwet 52
Josef Müller 2
Anton Stiewe 82

1952—1956

Josef Dübbert 13
Heinrich Fuest 165
Heinrich Götte 55
Karl Hoppe 110
Johannes Koch 137
Heinz Kurze 135
Franz Nolte 78 † Joh. Nübel 103
Karl Thonemann Gh. 3

1956—1961

Joh. Blumenauer 115
Wilhelm Engemann 160
Josef Dübbert 13
Johannes Koch 137
Josef Nolte 4
Johannes Nübel 103
Anton Plass 20
K. Thonemann Gh. 3

1961—1964

Josef Albers 23
Anton Bartscher 38
Johannes Blumenauer 115
Josef Borghoff 107
Peter Götte 97
Johannes Nübel 103
Anton Plass 182
Jos. Robrecht † Josef Dübbert 13
Josef Simon 113
Josef Wiegard 27
Johannes Zingler Gh. 13

Schule und Lehrer

Schon Karl der Große ordnete nach den Sachsenkriegen in seinen Capitularien von 789 und 812 an, „daß ein jeglicher seine Kinder in die Schule schicken solle, bis sie hinreichend unterrichtet seien“.

Ludwig der Fromme ordnete 816 auf der Synode zu Aachen an: „Für jede Cent (Hundertschaft) von 120 Familien soll eine Kirche gegründet und mit einer curtis nebst 2 Mansen ausgestattet werden“. Da Ossendorf Mittelpunkt einer Hundertschaft war (Hundebreite), mußte auch hier, wenn sie noch nicht bestand, eine Kirche eingerichtet werden. Bei diesen Kirchen wurden auch Schulen errichtet. Lehrer war der Pfarrer, der die männliche Jugend in Religion, Gebet und Gesang unterrichtete und sich aus den Schülern Gehilfen beim Gottesdienst heranbildete.

Besondere Förderer dieser Pfarrschulen waren Hathumar, der erste Bischof von Paderborn und Meinwerk, der zweite Gründer des Bistums. Zur Vermittlung weltlicher Kenntnisse zogen die Pfarrer schon bald Gehilfen heran, auf die nach und nach der ganze Unterricht überging. Man nannte sie cantors, scholae magistri oder auch nur magistri und später Schulmeister.

Der erste namentlich bekannte Lehrer in Ossendorf ist der Küster Wesselen. Da ihn die Arbeit in Ossendorf nicht auslastete, bewarb er sich bei dem Magistrat in Warburg um die Genehmigung zur Einrichtung einer Schule. Der Magistrat gestattet ihm 1597 in der Neustadt „teutsche Schulen zu halten, jedoch also, daß es beiden lateinischen Schulen unschädlich sei“. (Stadtarchiv Warburg)

Während des Dreißigjährigen Krieges war in Ossendorf kein Schulunterricht. Das Dorf erhielt erst im Jahre 1675 wieder eine Schule. Die ersten Lehrer an dieser Schule waren von 1675—1688 *Hermann Bitter*, von 1693—1702 *Johann Kaspar Schilp*, von 1702—1716 *Johann Otto Velmede* und seit 1716 *Johann Bernardus Mentzen*. Lehrer und Küster Mentzen (Ludimagister) starb am 4. Mai 1736 im Alter von 47 Jahren.

Sein Nachfolger hieß *Philippus Müller*. Er war 1708 geboren und versah das Lehrer- und Küsteramt während des Siebenjährigen Krieges. Im Alter von 70 Jahren, als er bereits im Ruhestande lebte und von seinem Vertreter im Amt eine kleine Rente erhielt, heiratete er Juliane Voß, die Schwester des im Jahre 1775 verstorbenen Ossendorfer Pfarrers Johannes Maxi-

milianus Voß. Philippus Müller hat uns in der Schützenchronik einige Mitteilungen über den Siebenjährigen Krieg hinterlassen. Er starb am 22. August 1795.

Von 1793—1834 wirkte an unserer Schule Lehrer *Borg*. Er kam aus Welda. Lehrer Borg erteilte den Unterricht in seinem Hause. Seit 1788 bestand zwar schon der Schulzwang, aber Schulversäumnisse wurden kaum geahndet. Darum schickten die Eltern ihre Kinder nur dann zur Schule, wenn es ihnen paßte. In der übrigen Zeit waren die Kinder müßig oder arbeiteten zu Hause. Um sein Einkommen zu erhöhen, war Lehrer Borg noch als Steuereinnehmer und als Geometer in der Gemeinde tätig. Das Schulgeld betrug pro Kind und Jahr 16 Groschen (30 Groschen = 1 Taler) und für die Winterzeit täglich 2 Splitten Holz. Seit 1815 erhielt der Lehrer von der Regierung jährlich 10 Taler zusätzlich. Später mußte die Gemeinde dem Lehrer freie Wohnung stellen oder Mietenschädigung zahlen und ihm zur Aufbesserung seines Einkommens einen Teil des Gemeindelandes als Schulland zur Verfügung stellen. Als Lehrer Borg mit zunehmendem Alter die Arbeit zuviel wurde, nahm er sich einen Gehilfen, den Schulamtskandidaten Ludwig Hasse. Im Jahre 1834 legte Lehrer Borg sein Amt nieder, und Lehrer Hasse erhielt die Stelle definitiv.

Lehrer *Ludwig Hasse*, gebürtig aus Steinheim, war bis 1845 in unserer Gemeinde tätig. Da der neue Lehrer in Ossendorf kein Haus besaß, mußte die Gemeinde sich nach einem geeigneten Unterrichtsraume umsehen. Sie kaufte das dem Salomon Wittgenstein gehörende Haus Nr. 89 an der Warburger Straße. In diesem Hause mußte aber der Unterricht in zwei Zimmern gleichzeitig erteilt werden, weil ein größerer Raum nicht zu schaffen war. Da die Schulbehörde bei der Gemeinde aber immer wieder auf die Errichtung eines geeigneten Schulraumes drängte, wurde an das Haus Nr. 89 ein quadratischer Schulraum von 7 m Seitenlänge angebaut. Lehrer Ludwig Hasse genoß den Ruf eines tüchtigen Erziehers.

Lehrer *Böhner*, gebürtig aus Wewelsburg, wurde 1845 der Nachfolger von Lehrer Hasse. Er verließ aber Ossendorf bereits am 1. Oktober 1857 wieder, weil ihm die zur Stelle gehörenden kirchlichen Ämter nicht zusagten.

Johannes Pieper kam als nächster Lehrer an unsere Schule. Zu seiner Zeit wurde von der Königlichen Regierung verordnet, sämtliche Kinder sollten gleichzeitig in einem Lokal unterrichtet werden. Hierzu reichte das neue Schulzimmer nicht aus, denn die Zahl der schulpflichtigen Kinder war auf

150 angewachsen. Es wurde darum die Einrichtung getroffen, daß des Morgens zuerst die Oberklasse, dann eine Stunde die Unterklasse; des Nachmittags wieder von 1—3 Uhr die Oberklasse und von 3—4 Uhr die Unterklasse unterrichtlich betreut wurde. Lehrer Pieper war in seinen letzten Dienstjahren kränklich. Er schied 1869 aus dem Amt.

Lehrer *Kroll* wurde sein Nachfolger. Nach dem Bau der Ruhrtalbahn (1870) siedelten sich in Ossendorf mehrere Eisenbahner an. Dadurch stieg die Kinderzahl an unserer Schule auf 180. Nach dem Erlaß der „Allgemeinen Bestimmungen“ von 1872 mußte eine zweite Lehrerstelle eingerichtet werden. Dies geschah am 1. November 1872. Die Kinder wurden jetzt nach Geschlechtern getrennt unterrichtet. Den Anfang machten nach dem Gottesdienst die Mädchen, dann folgten die Knaben. Am Nachmittag galt die gleiche Reihenfolge. Diese Ordnung wurde beibehalten bis zum 31. März 1873. Vom 1. April dieses Jahres ab erhielten die Knaben von 9.30 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags Unterricht, mit Ausnahme von ½ Stunde Mittagspause. Da dieser Zustand auf die Dauer nicht tragbar war, mietete die Gemeinde für die Mädchen zwei Zimmer im Hause des Straßenaufsehers Johannes Berendes an der Rimbecker Straße Nr. 132, die für den Schulbetrieb völlig ungeeignet waren. Am 1. Januar 1874 zogen die Mädchen in die neuen Räume. Aber noch eine andere Veränderung erfuhr die Schule. Sie bestand darin, daß aus den beiden einklassigen Schulen zwei Oberklassen und eine Sammelklasse mit zwei Lehrkräften gebildet wurde.

Das von der Gemeinde gemietete Schullokal wurde von der Königlichen Regierung für untauglich erklärt und die Gemeinde angehalten, einen zweiten passenden Schulraum zu beschaffen. Sie kaufte das an der Rimbecker Straße Nr. 20 gelegene Haus des Simon Wittgenstein. Lehrer Kroll zog am 1. November 1875 aus dem Haus Nr. 89 in das neu erworbene Haus Nr. 20 und erhielt seinen Klassenraum im zweiten Stockwerk. Das alte Schulhaus wurde jetzt Mädchenschule und Wohnung der Lehrerin. Lehrer Kroll, der als tüchtiger Erzieher geschätzt wurde, verließ Ossendorf im März 1897.

Am 1. April 1897 trat der Lehrer *Johannes Potthast*, von Borlinghausen kommend, die Lehrerstelle hier an. Lehrer Potthast war gebürtig aus Vörden im Kreise Höxter. Gleich nach seinem Dienstantritt ließ er das Küsteramt, das bisher mit dem Lehreramte verbunden war, von dem Lehreramte trennen. Das Organistenamt behielt Lehrer Potthast bei. Am 1. April 1922 wurde die dritte Lehrerstelle an unserer Schule eingerichtet und

Lehrer Potthast zum Hauptlehrer ernannt. Er war ein tüchtiger Lehrer, von dem seine Schüler heute noch gern und mit Hochachtung sprechen. Im Jahre 1925 wurde die Mädchenschule aufgestockt und so das dritte Klassenzimmer gewonnen.

Lehrer Potthast hat viel Leid durchgemacht. Von seinen acht Kindern starben sechs schon in den ersten Lebensjahren, ein Sohn fiel im 1. Weltkrieg und sein letzter Sohn starb an den Folgen eines Kriegsleidens. Nach diesen Schicksalsschlägen bedurfte Hauptlehrer Potthast der Ruhe. Am 31. März 1926 schied er vorzeitig aus dem Amt und zog nach Warburg. Hier starb seine Frau. Dann erblindete er auf einem Auge. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei einer Nichte in Hilstrup bei Münster. Nach langem, schwerem Krankenlager starb er am 16. Oktober 1955 und fand auf dem Friedhof in Hilstrup seine letzte Ruhestätte.

Am 1. April 1926 versetzte die Regierung den Lehrer *Anton Knaup* von Oesdorf als Hauptlehrer nach hier. Hauptlehrer Knaup war gleichzeitig Kreisobstbaulehrer für den Kreis Warburg. Er wirkte bis zum 30. September 1931 an unserer Schule.

Am 1. Oktober 1932 wurde Lehrer *Kuno Husung*, der in Altenheerse angestellt war, als Hauptlehrer nach hier berufen. Er blieb bis zum 27. April 1940 an der hiesigen Schule und wurde am genannten Tage der Regierung in Kattowitz zur Einrichtung neuer Schulen überwiesen. Seine endgültige Versetzung erfolgte am 31. Dezember 1940.

Die freie Hauptlehrerstelle wurde erst am 1. Oktober 1942 durch den Hauptlehrer *Hubert Götte* aus Großeneder besetzt. Hauptlehrer Götte leitete die Schule bis zum Einmarsch der Amerikaner am 30. März 1945.

Die Amerikaner schlossen zunächst sämtliche Schulen und verboten jeglichen Unterricht.

Mit dem Wiederbeginn des Unterrichts am 29. Oktober 1945 war zuerst der Rektor *Kökemann*, den der Krieg nach hier verschlagen hatte, als Schulleiter tätig. Am 30. April 1947 in den Ruhestand versetzt, starb er bereits am 2. August 1947 plötzlich, infolge eines Herzschlages. Er wurde auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Am 1. Oktober 1947 übertrug die Regierung die Hauptlehrerstelle dem Lehrer *Anton Plass*.

Quellen:

- 1 Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn.
- 2 Archiv des Generalvikariats in Paderborn.
- 3 Gemeinde-, Kirchen- und Schulchronik.